



Empfehlungen aus der thematischen Auswertung des Kongress „Pakt für Prävention“ am 12. September 2019 mit dem Thema: Gesundheitsförderung im Betrieb – Fokus: Stärkung der psychosozialen Gesundheit und der Vernetzung im Sozialraum

Ziel des Kongresses: Sozialraumorientierte und integrierte Ansätze für Betriebliche Gesundheitsförderung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sind auf lokaler Ebene gestärkt.

Ergebnisse: Die Gesprächsrunde¹ Gesunde Arbeit! Angebote, Aufgaben, Rollen und Zuständigkeiten auf dem Podium machten die Vielfalt der Angebote sowie die Notwendigkeit geeigneter Zugänge und die Bedeutung des koordinierten Vorgehens der verschiedenen Akteure deutlich. Zuständigkeiten und Schnittstellen sind selbst Expert*innen nicht immer vollständig bekannt und speziell für KMU schwer zu durchschauen. In der Folge werden Unterstützungsleistungen durch Betriebe für die Betriebliche Gesundheitsförderung noch zu wenig abgerufen. Es bestand Einigkeit, dass hierin noch Kommunikationsaufgaben für alle Akteure liegen.

Die Ergebnisse aus Forschungsprojekten und Praxisbeispielen zeigen auf,

- wie bedeutsam eine Kultur der Handlungsspielräume, der Beteiligung und Raum für Selbstfürsorge sowie gegenseitige Unterstützung sind (Forum 1: Wer hilft den Helfenden)
- wie bedeutsam eine gute Betriebskultur und Kultur der Prävention für körperliche und psychische Gesundheit sind (Forum 2: Sicherheit und Gesundheit als Werte guter Präventionskultur)
- welche bedeutsame Rolle Betriebsnachbarschaften für das Erreichen von KMUs spielen können (Forum 3: Betriebsnachbarschaften stärken – wie funktioniert das?)
 - für einen verbesserten Zugang ressourcenarmer Betriebe zur Unterstützung von Betrieblicher Gesundheitsförderung nach dem Präventionsgesetz
 - für eine erleichterte Ansprache von KMU durch die verschiedenen Zweige der Sozialversicherung und den staatlichen Arbeitsschutz
 - für die Entwicklung von Unterstützungsformaten für Netzwerke von KMU wie betriebsübergreifende Information- und Beratungsangebote, Betriebssport für KMU-Netzwerke oder auch Erfahrungsaustausche über Fragen von Sicherheit und Gesundheit im Betrieb.
- wie bedeutsam das Aufzeigen guter Praxis ist (Hamburger Gesundheitspreis HGP)
- wie wichtig das Schnittstellenmanagement der verschiedenen Sozialversicherungsträger ist, welches Potenzial Instrumente zur Analyse der

¹ Gesprächsrunde Gesunde Arbeit! Angebote, Aufgaben, Rollen und Zuständigkeiten
 Susanne Friederichs | Amt für Arbeitsschutz (BGV)
 Katharina Hauschildt | AOK Rheinland/Hamburg
 Yanina Mallok | e-Regiowerk, Universität Hamburg
 Gabriele Meyer | Deutsche Rentenversicherung Nord (DRV)
 Christian Pöller | Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V. (DGUV)
 Michael Schulz | BGF Koordinierungsstelle Hamburg
 Stephanie Wöste | Handwerkskammer Hamburg



psychosozialen Belastungen haben, um Impulse zur Entwicklung / Änderung von Arbeitsabläufen zu geben sowie zur Rückmeldung an Führungskräfte (Workshop 4: Gesundheitsförderung für und mit Pflegepersonal). In den anschließenden Arbeitsphasen mit den relevanten Fachakteur*innen wurden folgende Ansatzpunkte herausgearbeitet, die einen Teil der genannten Forschungsergebnisse bestätigen:

- Unterstützung der Betriebe bei der Erstellung einer Gefährdungsbeurteilung psychische Belastungen als Türöffner für die Zusammenarbeit mit KMU
- Bedeutung der persönlichen Ansprache und Beratung, gerade von Unternehmerinnen und Unternehmern in KMU
- Unterstützung persönlicher Beratung durch digitale Angebote und umgekehrt
- Potenzial der Präventionsallianzen (z.B. Betriebsnachbarschaften)
- Akteure muss an einer besseren Verzahnung der Schnittstellen gelegen sein, damit die vorhandenen Ressourcen noch besser bei den Betrieben ankommen
- Förderung einer BGF-Kultur
 - Betriebskultur, insbesondere Führungsverhalten, Selbstfürsorge und Gestaltungsspielräume
 - BGF-Kultur im Sozialraum
- Gute Praxis sichtbar machen und damit neue Potentiale wecken
- Notwendigkeit von Koordination sowie Lotsenrollen und -aufgaben, verknüpft mit digitalen Angeboten

Zusammenfassend empfiehlt der PfP zwei Ansatzpunkte:

- 1) Stärkung der Zugänge durch Koordination (Lots*innen)
- 2) „Schnittstellenmanagement“ auf struktureller Ebene: Arbeitsschutz / Betriebliches Gesundheitsmanagement / Betriebliche Gesundheitsförderung

Zu 1) Stärkung der Zugänge durch Koordination (Lots*innen)

Die kleinen Betriebe sollen mit dem Ziel erreicht werden, sie bei der Erfüllung des gesetzlichen Auftrags zu unterstützen und die Gesundheit ihrer Beschäftigten zu fördern. Die Sozialversicherungen und der staatliche Arbeitsschutz halten unterschiedliche Unterstützungsangebote bereit, die kleinen und mittleren Unternehmen bislang zu wenig bekannt sind und daher zu wenig aktiv nachgefragt werden. Umgekehrt ist ein aktives Aufsuchen der vielen einzelnen kleinen und mittleren Unternehmen durch die Beraterinnen und Berater der Sozialversicherung und die Aufsichtspersonen des Arbeitsschutzes ressourcenfordernd und schwer zu leisten.

Der Pakt für Prävention (PfP) empfiehlt zur Erreichung der KMUs die Einrichtung einer regionalen Koordination. Eine Koordination im Sozialraum könnte die bestehenden Angebote und die Nachfrage bedarfsgerecht koordinieren und bietet das Potenzial großer Synergieeffekte.

Eine Aufgabe dieser Koordinationsstelle sollte die Durchführung einer „low-level-Standort-Analyse“ sein, um bereits bestehende Betriebs-Netzwerke (Innungen etc.) zu kontaktieren



und zu nutzen und gute Praxis (first movers) zu identifizieren. Um KMUs zu erreichen und zu unterstützen, ist ein Zusammenspiel von persönlicher und digitaler Ansprache nötig.

Der PfP als Netzwerk von Gesundheitsakteuren kann die Koordination im Sozialraum durch bereits etablierte Kommunikationswege unterstützen und den Austausch und die Zusammenarbeit der hier angesprochenen lokalen Koordination mit den bereits im Sozialraum tätigen Akteuren fördern. Hier spielen auch die Information über gute Praxis (wie z.B. beim HGP) und die Möglichkeit des Austauschs von Betrieben aus dem Bereich Gesundheit und soziale Arbeit eine wichtige Rolle, die vom PfP gut erreicht werden. So kann auch die Betriebskultur in KMU bezüglich der Wahrnehmung ihrer Führungsaufgabe in der betrieblichen Gesundheitsförderung auch in diesen Branchen verändert werden.

Zu 2) „Schnittstellenmanagement“ auf struktureller Ebene

Durch das Präventionsgesetz ist der Betrieb als gesamte Organisation zum Zielbereich von Aktivitäten der Krankenversicherung definiert worden, die Bundesrahmenempfehlungen konkretisieren diese Aufgabe für die verschiedenen Akteure der Prävention noch weiter. Das primäre Ziel ist in diesem Kontext, gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen herzustellen (Verhältnisprävention).

Aufgrund der unterschiedlichen Traditionen der verschiedenen Zweige der Sozialversicherung und des staatlichen Arbeitsschutzes mit den jeweils etablierten Schwerpunkten ihres Wirkens im Bereich der Verhaltens- oder Verhältnisprävention sollte der Austausch und das gegenseitige Verständnis zwischen den verschiedenen Zweigen der Sozialversicherung und dem staatlichen Arbeitsschutz weiter vertieft werden. Das Ziel ist, die Angebote aller Akteure für die Betriebe besser zu verzahnen und für die Unternehmen transparenter zu machen.

Die BGF-Koordinierungsstelle der gesetzlichen Krankenkassen gibt über das Internetportal grundlegende Informationen zum Thema Gesundheitsförderung im Betrieb; in einem zweiten Schritt können die Betriebe eine auf individuelle Bedarfe abgestimmte Erstberatung bei einer Krankenkasse abrufen. Dabei werden auch Aspekte anderer Sozialversicherungen berücksichtigt.

Der PfP als Netzwerk von Akteuren aus dem Bereich Gesundheitsförderung und Prävention kann den fachlichen Austausch ergänzend unterstützen, z. B. durch Veranstaltungen mit Expertinnen und Experten zu Schnittstellenthemen.

Werden lokale Netzwerke von Unternehmen aufgebaut oder gestärkt, können auch kleine und kleinste Betriebe mit wenigen Ressourcen systematische Gesundheitsförderung für ihre Beschäftigten leisten, indem sie sich fachlich austauschen und unterstützen und gemeinsam auf Anbietende zugehen um betriebsübergreifende Gesundheitsangebote im Sozialraum zu entwickeln.

Diese Netzwerke aus kleinen und mittleren Unternehmen können es den Beteiligten der Landesrahmenvereinbarung (LRV) und lokal tätigen Akteuren aus dem Bereich BGF erleichtern, kleine und mittlere Unternehmen im Sozialraum zu erreichen. In diesem Kontext könnten lokale Vernetzungsstellen für Prävention Informationen über betriebliche Themen weitergeben, Kontakte herstellen und Räume zur Verfügung stellen.